

Die schulischen Beratungsdienste im Kanton Luzern geben wertvolle Unterstützung

Roger Rauber, Prorektor

Für Schülerinnen und Schüler ist es ganz zentral, dass sie ihre Schulzeit, die ja einen grossen Teil der Kindheit und Jugend massgeblich prägt, in einer möglichst guten körperlichen, seelisch-emotionalen und geistig-mental Verfassung verbringen können. Damit ist aber nicht einfach nur gemeint, dass sie frei von – chronischen – Krankheiten sein sollten, sondern dass sie ihren schulischen Alltag grundsätzlich als sinnvoll und bewältigbar erleben und sich in ihren Familien und auch im schulischen Umfeld wohl und gut aufgehoben fühlen. Nur auf einer solchen Grundlage – die pädagogische Forschung weiss es seit längerem – können Schülerinnen und Schüler gut lernen und gute Leistungen erbringen.

Auch wenn diese Voraussetzungen für gutes Lernen gegeben sind, ist

es nicht ausgeschlossen, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Schulzeit krisenhafte Phasen durchleben. In solchen Situationen ist es wichtig, dass frühzeitig von Seiten der Familie und/oder der Schule Unterstützung geboten werden kann. Wir an der Kantonsschule Seetal sind froh, dass wir für diese Unterstützung auf die *Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien* zurückgreifen können. Lesen Sie im Artikel von Eva Rothenbühler (S. 4 f.), wie und in welchen Situationen diese Fachstelle unterstützend wirken kann.

Die Zufriedenheit im schulischen Alltag hängt für Schülerinnen und Schüler auch davon ab, dass sie wissen, ob sie mit ihrer aktuellen Ausbildung – in unserem Fall also mit der gymnasialen Ausbildung – den für sich richtigen Weg gewählt haben und auch davon, dass sie am Ende dieser Ausbildung Klarheit darüber haben, wie es nach

der Matura weitergehen soll. Im Bereich der Studien- und Berufswahl können die Schülerinnen und Schüler auf die Unterstützung der *Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Luzern* zählen. Im Beitrag von Ludwig Martin (S. 2-4) erfahren Sie, welche Phasen bei der Studien- und Berufswahl zu durchlaufen sind und wie dieser Prozess erfolgreich gestaltet werden kann.

Wenn man sich die Zahlen der Sofortübertritte zur universitären Hochschule nach einer MAR-Matur vor Augen führt (siehe unten stehende Grafik), so können einem Zweifel kommen, ob der Studienwahlprozess von den Gymnasialtinnen und Gymnasiasten erfolgreich bewältigt wird. So haben in den letzten zehn Jahren schweizweit nur ca. 40% aller Absolventinnen und Absolventen einer gymnasialen Matura noch im selben Jahr ein universitäres Studium be-

gonnen; im Kanton Luzern sogar nur 25%-30%. Über die Gründe für diese geringen Direktübertrittsquoten können wir nur spekulieren, wir kennen sie schlicht nicht. Hat das Ganze mit einer verstärkten „Schulmüdigkeit“ zu tun, nachdem die gymnasiale Ausbildung im Zuge der (vor)letzten MAR-Revision von sieben auf sechs Jahre gekürzt worden ist? Oder hat das stark gestiegene Angebot an Ausbildungen im universitären Bereich (hunderte von Bachelor- und Masterstudiengänge) die Studienwahl an sich erschwert?

Wie dem auch sei, Gymnasialtinnen und Gymnasiasten tun gut daran, frühzeitig zu klären, was sie nach ihrem Abschluss machen wollen. Und wenn sie ein Zwischenjahr einlegen – was, wie die Zahlen zeigen, die Mehrheit tut –, so muss auch dies gut geplant sein.

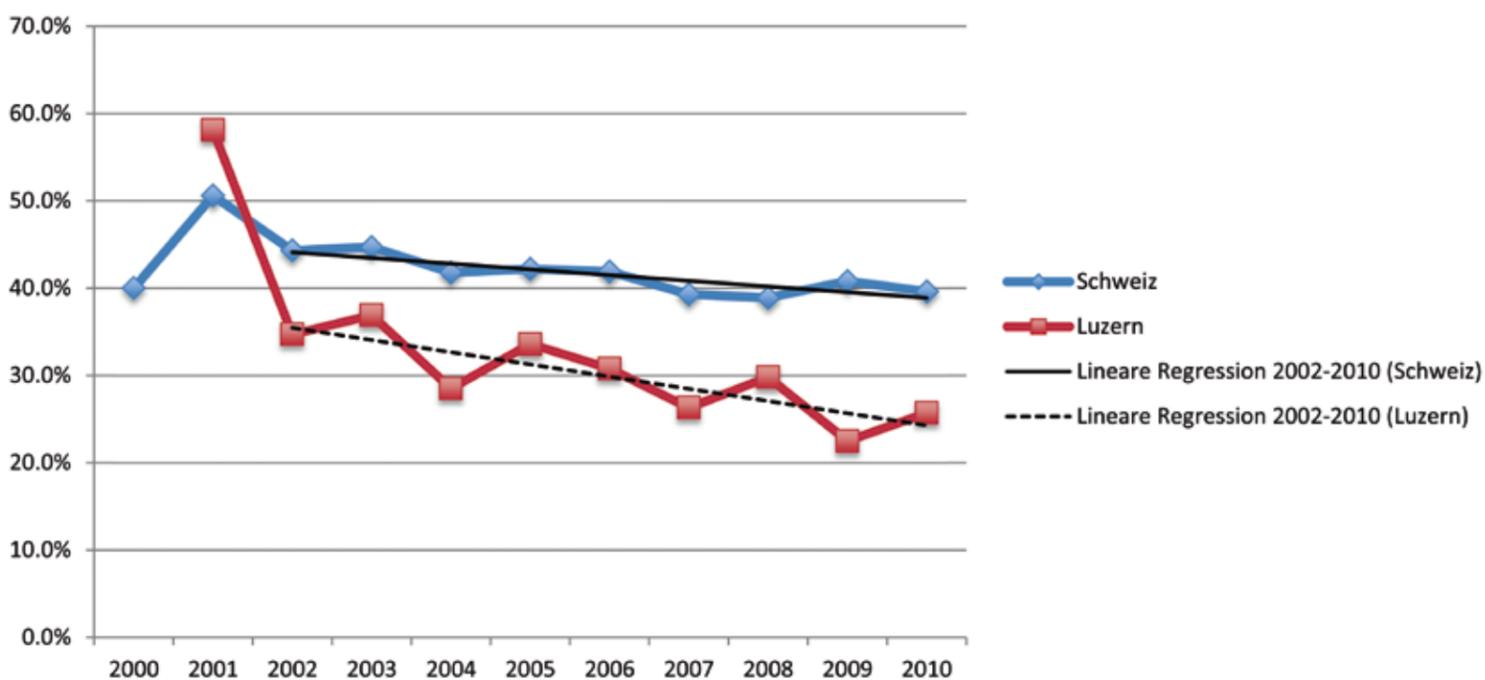
Editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser

Zentrale Aufgabe eines Gymnasiums und einer Fachmittelschule ist es, die Schülerinnen und Schüler optimal auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Dazu gehört einerseits die Vermittlung der erforderlichen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Andererseits müssen die Abgängerinnen und Abgänger beim Mittelschulabschluss über die notwendige persönliche Reife verfügen, um ein Studium zielgerichtet anzupacken und erfolgreich und effizient zu absolvieren. Voraussetzung hierfür ist auch, dass sie ihre Studienwahl auf der Basis und unter richtiger Gewichtung aller für sie massgebenden Argumente treffen. Nur so können vorhersehbare Studienfachwechsel vermieden werden. Entsprechend will die EKD (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) die Berufs- und Studienberatung an den Gymnasien besser etablieren, damit die aktuell zu hohe Studienabbruch- und Studienwechselquote an den Universitäten vermindert werden kann. Wir stellen in dieser Ausgabe des SKRIPT vor, mit welchen Dienstleistungen wir heute schon bestrebt sind, unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich in ihrer Studienwahl zu unterstützen. Oft benötigen Lernende aber auch schon zu einem früheren Zeitpunkt Beratung und Begleitung, wenn es an der Schule oder zuhause nicht mehr rund läuft. Für dieses – hier ebenfalls vorgestellte – Angebot ist die Schulberatung zuständig. Beratung hat an heutigen Schulen also einen hohen Stellenwert; Grund genug, dass dieses Thema Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe des SKRIPT ist.

Marc Meyer, Rektor

Sofortübertritte zur universitären Hochschule nach MAR-Matur



BFS-SHIS, Sektion Bildungsprozesse, 30.01.2012

Die Zukunft lockt: Studien- und Berufswahl

Ludwig Martin, BIZ Luzern
(Text und Fotos)

Für die meisten Schülerinnen und Schüler ist die Frage, was sie nach der Matura machen wollen, die erste grössere Entscheidung, die sie in eigener Verantwortung fällen.

Das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten ist riesig – und wirkt auf den ersten Blick oft auch unübersichtlich. Allein an den Schweizer Universitäten werden über 600 Bachelor- und mehr als 800 Masterprogramme angeboten. Hinzu kommen die Studiengänge an Fachhochschulen und die Ausbildungen ausserhalb der Hochschulen. Aus einer solchen Vielzahl von Ausbildungen auswählen zu können, bietet die Chance, ein Studium zu finden, das zu den eigenen Interessen und Neigungen passt, erhöht allerdings auch die Qual der Wahl. – Welches Vorgehen ist also zu empfehlen?

Bei der Studien- und Berufswahl lassen sich vier Phasen unterscheiden (die zeitweise parallel verlaufen können). Und manchmal ist es nötig, wieder einen Schritt zurück zu gehen.

1. Feuer und Flamme: Meine Interessen, Fähigkeiten und Wertvorstellungen

Um herauszufinden, welche Ausbildung zu mir passt, muss ich mir zuerst mal bewusst werden, was mich

besonders interessiert, wo meine Stärken liegen und was mir im Studium, im Beruf und vielleicht sogar im Leben allgemein wichtig ist: Für welche Themen kann ich mich begeistern? Natur oder Technik? Menschen oder Zahlen? Oder am liebsten eine Kombination davon? In welcher „Mischung“? Was sind meine Lieblingsfächer? Was lese ich gerne? Was mache ich in der Freizeit am liebsten? Gehe ich gerne den Sachen auf den Grund und habe Freude an theoretischen Zusammenhängen oder wende ich lieber Theorien in der Praxis an? Wie wichtig ist mir der Kontakt zu anderen Menschen und wie intensiv soll dieser sein? Wie soll mein zukünftiges Leben überhaupt ausschauen? Welche Ziele und Erwartungen habe ich? Strebe ich eine „Karriere“ und gesellschaftliches Prestige an? Wie wichtig ist es mir, dass die Ausbildung zu einem klar umschriebenen Beruf und guten Anstellungschancen führt – oder vertraue ich darauf, dass ich nach dem Studium schon eine interessante Aufgabe finden werde? ...

2. Welche Ausbildungen gibt es – und welche davon kommen für mich in Frage? - Sich informieren

„Probieren geht über studieren“ sagt der Volksmund. Bei der Studienwahl ist es aber noch besser, wenn dem „probieren“ das „sich informieren“ vorangeht. In dieser Phase geht der Blick weg von der



eigenen Person, hin zu den vielfältigen Ausbildungsangeboten. Hier geht es darum, möglichst breit zu schauen und sich einen Überblick zu verschaffen, welche Studienrichtungen es gibt, die zur Person passen. Denn es wäre schade, später feststellen zu müssen, dass eine andere Ausbildung passender gewesen wäre. Das Internet ist für diese Fragestellung eine wertvolle Informationsquelle. Allerdings wird diese Quelle schnell mal zu einer Informationsflut, in der man die Orientierung verlieren kann. Deshalb bieten die Mediothek der Kantonschule Seetal und die Bildungsinformationszentren (BIZ) in Luzern und Sursee solche Überblicksunterlagen an. Sie informieren über

Studiengänge der Schweizer Universitäten und Fachhochschulen sowie Ausbildungen ausserhalb der Hochschulen, die erfahrungsgemäss für MaturandInnen attraktiv sind. Ausserdem können im Rahmen einer Studienberatung speziell auf die Schweizer Hochschullandschaft zugeschnittene Interessentests gemacht werden. Mit dieser Hilfe ist es möglich, die eigenen Studieninteressen in eine Reihenfolge zu bringen.

Wenn dann ein paar Studiengänge in der engeren Wahl sind, geht es darum, sich möglichst genau über diese Ausbildungen zu informieren: Was sind die Inhalte des Studiums? Welche Berufsmöglichkeiten stehen mir damit offen? Wie gut findet man damit eine Stelle? Wo wird der Studiengang angeboten? Nur an Universitäten oder nur an Fachhochschulen? Oder sowohl als auch? Was sind die Unterschiede? Wird dafür ein Praktikum vorausgesetzt? Muss dieses in einem bestimmten Bereich absolviert werden? Kann oder muss man neben dem Hauptfach ein (oder mehrere) Nebenfach(-fächer) wählen? Kann ich mich zum Studium einfach anmelden oder muss ich ein Aufnahmeverfahren durchlaufen?

Für all diese Fragen gibt es – neben dem Internet, den Infomedien an der Kanti oder im BIZ und den Angeboten der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Luzern (siehe weiter unten) –

eine ganze Reihe von Informationsmöglichkeiten: Infoveranstaltungen der Hochschulen, Gespräche mit Studierenden und Berufsleuten im jeweiligen Fachbereich, Kurzpraktika, Ferienjobs...

In dieser Phase ist es sehr wichtig, nicht nur zu lesen, sondern möglichst vielseitige und aktive Erfahrungen zu machen. Diese helfen dabei, die Studienangebote – und sich selbst – besser kennenzulernen.

3. Welches Studium passt zu mir? - Sich entscheiden

Manchmal werde ich gefragt, ob man sich bei der Studienwahl eher für eine Ausbildung entscheiden soll, die auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist, oder eher für das Studieneinfache, das einen interessiert. Diese Frage ist durchaus naheliegend und berechtigt, kann jedoch nur auf den Einzelfall bezogen beantwortet werden.

Es spricht Vieles dafür, das zu wählen, wofür man sich begeistern kann. Denn dann macht lernen nicht nur mehr Spass (und Durststrecken während der Ausbildung lassen sich leichter überwinden), dann geht das Lernen auch viel leichter. Ganz neu ist diese Erkenntnis ja nicht. Doch erst seit ein paar Jahren wissen wir, warum das so ist: Die neueste Hirnforschung hat aufgezeigt, dass sich im Gehirn nur dann Nervenzellenkontakte bilden, wenn die Lerninhalte mit Emotionen verknüpft sind.



Interesse und Begeisterung sind sozusagen „Dünger“ und „Selbst-Doping“ für das Gehirn. Die Motivation ist dann bereits vorhanden und Erfolge stellen sich viel leichter und schneller ein. Oft hilft beim Entscheiden auch das konkrete Erleben: Der Besuch einer Lehrveranstaltung, wie man einen Roboter baut, oder der Besuch einer Gerichtsverhandlung bringt viel mehr zum Klingen als ein detaillierter Bericht im Web oder die Info eines Studienberaters.

Allerdings sollte die Frage, welche Berufsmöglichkeiten einem nach dem gewählten Studium offen stehen, nicht ausser Acht gelassen werden. Denn auch mit Studienrichtungen, die auf dem Arbeitsmarkt nicht gerade auf den vorderen Ränge zu finden sind, lassen sich die Chancen beim Berufseinstieg verbessern; z.B. mit der Wahl der Nebenfächer oder durch Praktika während des Studiums.

Ein tragfähiger Studien- und Berufsentscheid ist also idealerweise eine Kombination aus logisch-rationale Überlegungen und emotionalen Gründen; Kopf und Bauch sollen zusammenpassen.

Ausserdem gilt es einige ganz konkrete Fragen zu entscheiden: Zwischenjahr ja oder nein? Wann die RS machen? An welcher Hochschule studieren? Pendeln oder am Hochschulort wohnen?

4. Sich auf den Weg machen - Umsetzen

Diese letzte Phase ist dann meist nicht mehr schwer: Das Zwischenjahr planen. Eine Praktikumsstelle

suchen. Sich fristgerecht fürs Studium anmelden. Finanzierung überdenken. Zimmer suchen. ...

Es ist wie bei einer Bergtour: Meist gibt es verschiedene Wege zum Gipfel. Die Direttissima führt schneller zum Ziel. Dafür sieht der, der den längeren Serpentinweg wählt, mehr von der Landschaft.

Dennoch kann es passieren, dass sich die eingeschlagene Richtung im Nachhinein als „Umweg“ herausstellt. Aus eigener Erfahrung und vielen Beratungen weiss ich, dass man auch auf Umwegen wertvolle Erfahrungen machen kann, die einen im Leben weiterbringen.

Zudem ist ein Studium nur das Fundament, eine Basis. Mit dieser beruflichen Sozialisation tritt man dann auf dem Arbeitsmarkt auf. Die darauf aufbauenden Laufbahnen verlaufen heute sehr flexibel. Fünf bis zehn Jahre nach Studienabschluss arbeiten heute viele in ganz anderen Bereichen als es das Studium hätte vermuten lassen.

Typische „Fehler“

Aus Fehlern kann man lernen – manchmal auch aus Fehlern, die andere machen. Wenn Studierende ihre Ausbildung abbrechen oder das Studienfach wechseln, geschieht dies häufig aus einem der folgenden Gründe:

- Mangelnde Auseinandersetzung mit dem Studium: Man wählt ein Studienfach, weil einen der Titel anspricht oder weil man davon ausgeht, dass



das Studium so ähnlich sein wird wie das Schulfach an der Kanti – ohne sich über die genauen Inhalte des Studiums zu informieren. Oder man schiebt die Studienwahl immer vor sich her und muss sich dann –

mittelbar vor Anmeldeschluss – „last minute“ für die nächste Studienrichtung entscheiden.

- Über das Ausschlussverfahren: Man schaut, was nicht in Frage kommt und wählt das, was üb-

rig bleibt. Das ist dann häufig das „kleinste Übel“. Aber auch das ist noch ein „Übel“ – wenn auch das kleinste.

- Manche Studierende glauben, dass es nur ein einziges Studium gibt, in dem sie ihr Potenzial



voll entfalten und glücklich werden können. Eine solche „Top-oder-Flop-Haltung“ erschwert die Studienwahl enorm (und ist in der Regel eine Illusion). In der Beratung von Personen, die bereits viele Jahre im Erwerbsleben stehen, zeigt sich immer wieder, dass sie in Tätigkeiten erfolgreich und zufrieden sind, in die sie durch „Zufall“ gekommen sind und die sie niemals hätten vorausplanen können.

- Falsche Sicherheit. Man will „schon immer“ z.B. Medizin studieren und überprüft nicht mehr, ob dieser Entscheid noch tragfähig ist. Erst bei der An-

meldung, wenn es „ernst gilt“, kommen einem dann Zweifel und man merkt, dass man keine Alternativen in Erwägung gezogen hat.

- Sich nicht entscheiden und alle Optionen offen halten wollen. Solche Studierende gleichen einem Hund, der 3 Hasen gleichzeitig nachrennt. Die Chance ist gross, dass sie sich verausgaben und am Schluss doch keinen „Hasen“ gefangen haben. – Vielseitige Interessen sind für die Studienwahl eine äusserst erfreuliche Ausgangslage und auf dem Arbeitsmarkt sehr erwünscht. Doch für die

Ausbildung empfiehlt es sich, Prioritäten zu setzen und die anderen Interessen z.B. später durch Weiterbildungen zu pflegen.

Die Studien- und Berufswahl ist ein Prozess. Dieses Sich-Informieren und Abwägen braucht Zeit. Diese Zeit sollte man sich gönnen.

Was hier vielleicht komplex und anstrengend erscheint, kann auch spannend sein. Denn meist kommt auch hier „der Appetit beim Essen“.



Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien

Eva Rothenbühler, Schulberatung

Wer kann sich bei der Schulberatung melden?

Das Angebot der Schulberatung an der Kantonsschule Baldegg steht sowohl Lernenden wie auch ihren Bezugspersonen, d.h. den Eltern, den Lehrpersonen und der Schulleitung zur Verfügung.

Während man früher noch davon ausging, dass ein Problem einer „schwierigen“ Person – hier meist einem Jugendlichen/ einer Jugendlichen – allein zugeschrieben werden kann, richtet sich die psychologische Arbeit heute nach der systemischen Sichtweise: Die

einzelne Person wird als Teil eines Systems, d.h. z.B. der Familie / der Klasse / der Schule gesehen. Alle Mitglieder dieses Systems beeinflussen sich gegenseitig. Die Lösung des Problems liegt also nicht nur bei der Einzelperson. Sie wird vielmehr unter Miteinbezug und Berücksichtigung derjenigen beteiligten Personen gesucht, die einen unterstützenden Beitrag dazu leisten könnten. Die Beratungspersonen treten dementsprechend nicht mehr nur als Experten auf, die ein Problem definieren und ein „Heilmittel“ dagegen „verabreichen“. Sie sind vermehrt auch Vermittler und Vermittlerinnen im Austausch zwischen Eltern, Jugendlicher/m

und Schule. Sie begleiten die Beteiligten und helfen ihnen, Entscheidungen zu treffen. Es gibt aber natürlich auch Themen, die man am liebsten allein mit einer möglichst neutralen Beratungsperson und unter vier Augen besprechen möchte. Auch das ist bei der Schulberatung selbstverständlich möglich. Wichtigste Voraussetzung für die Beratung ist in jedem Fall, dass die Ratsuchenden mit einem eigenen Anliegen kommen. Mit Personen, die eher unfreiwillig in die Beratung geschickt werden, wird daher immer zuerst geklärt, wer welches Anliegen an die Beratung hat und mit wem man dieses am besten bearbeiten könnte.

Unterstützende Angebote

Die Verantwortung für die Studienwahl liegt selbstverständlich bei den jungen Leuten. Diese erhalten jedoch auf diesem Weg vielfältige Unterstützung. Die Kantonsschule Seetal und die Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Luzern begleiten die Studienwahl mit einer Reihe von unterstützenden Angeboten:

- In den Klassenstunden und im Fachunterricht im Rahmen des Projekts „überfachliche Kompetenzen“ reflektieren die Schülerinnen und Schüler von der ersten Klasse an ihren Lernprozess und erstellen auch ein persönliches „Lern-Portfolio“.
- Im Vortaturajahr besuchen die Schüler/-innen klassenweise das Bildungsinformationszentrum BIZ Luzern. In der Veranstaltung „Matura – was dann?“ erhalten die Schüler/-innen Informationen, welche Ausbildungswege ihnen nach der Matura offen stehen, allgemeine Infos zu einem Hochschulstudium und welches Vorgehen sich bei der Studienwahl bewährt. Im zweiten Teil können die Schüler/-innen im BIZ auf Entdeckungsreise gehen und sich über Studiengänge, Berufe und Optionen für ein Zwischenjahr informieren.
- Im Rahmen des 2-jährigen Veranstaltungszyklus „Studium konkret“ können die Schüler/-innen sich aus erster Hand über etwa 100 Hochschulstudiengänge informieren. Dabei stellen jeweils Dozierende und Studierende an der Kantonsschule Alpenquai „ihren“ Studi-

engang vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

- Wer sich für die Berufsmöglichkeiten nach dem Studium interessiert, erhält in „Beruf konkret“ einen kleinen Einblick in verschiedene Tätigkeitsbereiche. Diese Veranstaltungen finden z.B. in einem Gerichtssaal, einer Werbeagentur oder einer Unternehmensberatungsfirma statt.
- Auf facebook.com/mystudienwahl.lu erhalten Studieninteressierte laufend Informationen rund um das Thema Studienwahl: Veranstaltungshinweise, Infos zu Studien- und Berufsmöglichkeiten, Tipps zur Studienwahl, ...
- Etwa alle 4-6 Wochen kommt ein Studienberater für einen Tag zu Beratungen an die Kantonsschule Seetal. Die Schüler/-innen der letzten beiden Klassen können sich dafür beim Schulsekretariat anmelden.
- Die Schüler/-innen können sich auch direkt im BIZ Luzern oder Sursee informieren, Unterlagen ausleihen und dort eine Studienberatung in Anspruch nehmen. Selbstverständlich besteht diese Möglichkeit auch noch nach der Matura (z.B. während eines Zwischenjahres).
- Neben diesen Angeboten gibt es – wie bereits erwähnt – weitere empfehlenswerte Infoangebote: Informationstage der Hochschulen, Besuch von Vorlesungen einer Uni, Gespräche mit Studierenden und Berufsleuten, Ferienjobs, Praktika, Internet, ...



Mit welchen Fragestellungen kann ich mich bei der Schulberatung melden?

Die Schulberatung wird sowohl für Leistungsfragen wie auch wegen persönlichen Problemen und Anliegen aufgesucht. Wir beraten einerseits bei allen Fragen zur Schule, zum Lernen, zum Umgang mit Motivationsproblemen, Arbeitsstörungen, Leistungsdruck, Konzentrationsproblemen, Lernblockaden und Prüfungsängsten, andererseits auch bei persönlichen Themen wie depressiven Verstimmungen, Mangel an Selbstwertgefühl, Gefühlen des Ausgeschlossenenseins, Konflikten mit den Eltern und vielem mehr.

Die verschiedenen Themenbereiche sind oft miteinander verbunden. Die schulischen Leistungen hängen nicht nur von den intellektuellen Fähigkeiten, Arbeitsverhalten und Lernstrategien ab, sondern werden stets auch durch die Beziehung zur Klasse, zu den Lehrpersonen, durch die familiäre und persönliche Situation der Lernenden mit beeinflusst. Lernende im Alter zwischen 12 und 20 Jahren sind mit enormen Entwicklungsaufgaben konfrontiert, die zu kleineren und grösseren Krisen und Konflikten führen können. So macht meist nur schon die Ablösungs- und Abgrenzungsthematik von den Eltern beiden Seiten zu schaffen. Sinn- und Identitätsfragen beschäftigen zudem manchmal mehr als das „Büffeln“ auf die nächste Mathematikprüfung. Und ganz wichtig sind

die Beziehungen zu den Gleichaltrigen. Es ist für die Leistungsfähigkeit der meisten Lernenden vor allem auch in den unteren Klassen ganz zentral, ob sie sich in der Klasse und mit den Mitschülerinnen und Mitschülern wohlfühlen.

Wie kann ich mir eine psychologische Beratung vorstellen?

In einem Erstgespräch schildern die Ratsuchenden ihre Situation. Die Aufgabe der Beratungsperson ist es, in einem offenen Gespräch gemeinsam mit ihnen nach Lösungen zu suchen, mögliche neue Ziele zu formulieren, notwendige Schritte zu planen und sie darin unterstützend zu begleiten. Dabei werden auch frühere Erfahrungen und verborgene Ressourcen aktiviert und zu neuen Handlungsstrategien genutzt.

Eine Beratung kann die Dauer von einer bis zu mehreren Sitzungen haben. Manche Ratsuchende benötigen nur ein einziges vermittelndes Gespräch, andere wünschen eine längere Begleitung über mehrere Monate, in welcher die Ziele immer wieder von neuem überprüft und angepasst werden müssen. Neben dem Beratungsgespräch stehen auch diagnostische Mittel zur Verfügung, mit welchen z.B. das Leistungspotenzial abgeklärt werden kann. Die Beratung kann auf Voranmeldung an der Schule selber stattfinden. Dazu kommt der für die Kantonsschule Baldegg zuständige Berater René Buchmann regelmässig (jeweils dienstags) an

Die Schulberatung ist eine psychologische Beratungsstelle der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern. Sie steht allen Lernenden der Sekundarstufe II (Gymnasien, inklusive Untergymnasium, Berufsfachschulen), den Erziehungsberechtigten/Eltern, Lehrpersonen, Ausbildungsverantwortlichen sowie Schulleitungen bei psychologischen Fragen und Problemen im Umfeld von Schule, Ausbildung und Familie zur Verfügung. Sie begleitet Jugendliche und deren Bezugspersonen in persönlichen Krisen, führt diagnostische Untersuchungen und Potenzialanalysen bei Fragen zu Lern-, Leistungs-, Ent-

wicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten durch, macht Kriseninterventionen und moderiert Konflikte im schulischen, familiären oder betrieblichen Umfeld. Das Angebot ist vertraulich und kostenlos.

In der Schulberatung arbeiten Psychologinnen und Psychologen mit Universitätsabschluss und Zusatzbildungen in Therapie, Supervision und Coaching. Die Beratung basiert auf einer systemisch-lösungsorientierten Grundhaltung. Die Beratungspersonen suchen im reflektierenden, zielorientierten Gespräch mit den Betroffenen nach Strategien und erarbeiten schrittweise Lösungen. Dabei wer-

den immer auch die persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen der Jugendlichen und der Einfluss des Systems (Schule, Familie, Betrieb) berücksichtigt. Gleichzeitig stehen Expertenwissen und Vernetzungsmöglichkeiten zu anderen Fachstellen zur Verfügung.

Kontakt:

Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien
Himmelrichstrasse 6
6002 Luzern
Telefon 041 228 67 77
Telefax 041 228 52 69
schulberatung.dbw@lu.ch
www.beruf.lu.ch

die Schule. Es gibt aber auch die Möglichkeit, sich in der Schulberatung in Luzern und nach Wunsch auch von einer weiblichen Beratungsperson beraten zu lassen.

Wie melde ich mich an?

Die Anmeldung kann schriftlich mit Anmeldeformular (www.beruf.lu.ch), telefonisch (041 228 67 77) oder per Mail (schulberatung.dbw@lu.ch) bei der Schulberatung erfolgen. Sie wird von der Assistentin der Schulberatung aufgenommen und kommt dem Berater in der wöchentlichen Anmeldeverteilung zu. Danach meldet dieser sich telefonisch oder schriftlich für einen ersten Termin oder allfällige andere erste Schritte. Steckt die ratsuchende Person in einer massiven Krise und benötigt sofortige Hilfe, so kann der Berater nach Abspra-

che auch schneller intervenieren. Bei akuten Krisen steht das ganze Beratungsteam zur Verfügung und kommen diejenigen Personen zum Einsatz, die gerade freie Kapazitäten haben. Die Schulberatung bietet den Notfalldienst jedoch nur an Arbeitstagen und während der üblichen Arbeitszeit an. Notfälle am Abend, in der Nacht und an Wochenenden müssen anderweitig abgedeckt werden (Notarzt, Psychiater, Polizei).

Was muss ich sonst noch wissen?

Die Beratung ist für die Ratsuchenden kostenlos.

Die Beratungspersonen stehen unter Schweigepflicht. Sie dürfen nur im Einverständnis mit den Ratsuchenden Auskunft an Drittpersonen geben. Es macht gerade

im Zusammenhang mit schulischen Schwierigkeiten Sinn, zu Beginn gemeinsam abzumachen, wer mit welchen Informationen miteinbezogen werden soll. Die Schulberatung ist eine neutrale Beratungsstelle, arbeitet aber - wie oben beschrieben - systemisch und ist daher darauf angewiesen, je nach Thema eng mit den Akteuren der Schule oder den Eltern zusammenzuarbeiten.

Je nach Thematik bieten wir auch die Vermittlung an andere Beratungsstellen wie z.B. Berufs-, Studien-, Sozial-, Jugend- und Opferberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, private Psychotherapeuten usw. an.

Neue Lehrerinnen an der Kantonsschule Seetal

Elisabeth Eberle, Sport



Ich bin in einem sehr lebendigem Umfeld in Meggen aufgewachsen, habe an der Kantonsschule Alpenquai in Luzern die Matura gemacht und anschliessend ein Zwischen-

jahr mit verschiedenen Jobs und Auslandsaufenthalten genossen. Bewegung und Sport haben mich dabei stets begleitet. Deshalb war für mich ziemlich schnell klar, dass auch mein Studium und damit meine Zukunft in diese Richtung gehen würden. So habe ich Bewegungswissenschaften und Sport an der ETH in Zürich mit dem Schwerpunkt in Sportphysiologie studiert. Weil mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr viel Freude bereitet, habe ich das höhere Lehramt gleich angehängt.

Sport fasziniert mich, weil ich mich durch ihn lebendig fühle. Hin und wieder etwas zu wagen, um aus

sich hinauszuwachsen ist für mich genau so wichtig, wie die eigenen Leistungsgrenzen zu erkennen und zu respektieren. Dem begegne ich beim Snowboarden nur all zu oft. Das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team und dessen Bedeutung erlebe ich vor allem beim Basketball. Das Wir steht dabei im Vordergrund und nicht das Ich. Ausserdem geniesse ich die Naturverbundenheit und Ruhe sehr, wenn ich mit dem Bike oder dem Pferd kleinere oder grössere Ausflüge durch die Wälder mache. Schliesslich bringt Sport Menschen zusammen. Egal ob zu Hause oder z.B. auf meiner letzten Reise in Neuseeland: Sport stellt eine Möglichkeit

dar, mit verschiedenen Menschen die selbe Sprache zu sprechen.

Nach meinem Studium, der Reise nach Down Under und einer längeren Stellvertretung habe ich glücklicherweise schnell den Weg zur Kantonsschule Baldegg gefunden. Im Bezug auf meinen Unterricht wünsche ich mir, dass die Schülerinnen in einem aufgeweckten und sicheren Rahmen weitere bekannte sowie neue Bewegungserfahrungen sammeln können, wodurch sie sich selber und ihre Mitschüler besser kennenlernen. So sollen sie nicht nur körperlich sondern auch geistig fit für den Alltag und die Zukunft werden.

Annika Maier, Mathematik und Informatik



Aufgewachsen bin ich im Schwarzwald, also nahe der Schweizer Grenze mit je nach Wetterlage tollem Blick auf die Alpen. Das Fach,

das mich in meiner Schulzeit am Kolleg St. Blasien schon immer am meisten begeisterte, war Mathematik. Deshalb war mir klar, dass ich nach der Schulzeit Mathematik studieren werde - obwohl mein Mathelehrer mir davon abriet. Er meinte, das Mathematikstudium sei ganz anders als die Mathematik, die in der Schule betrieben wird - bedeutend komplexer und sehr viel schwieriger. Dennoch nahm ich das Wagnis in Kauf und ging nach Freiburg im Breisgau, um Mathematik und Informatik auf Lehramt zu studieren. Nach drei harten Semestern hatte ich so viel Spass an der Mathematik gefunden, dass ich beschloss, mich noch tiefer mit der Materie zu befassen. So begann ich zusätzlich noch Mathematik auf Diplom zu studieren mit Schwerpunkt im Bereich Finanzmathematik und Zahlentheorie. In meiner Diplomarbeit untersuchte ich die Bewertung von speziellen Finanzderivaten, den sogenannten Optionen.

Während meines Studiums führen mein Freund und ich regelmässig in die Schweiz für diverse Berg- und Klettertouren. Bei einem Urlaub im Luzerner Seetal stellten wir fest: „Hier zu wohnen, ist wie ein Sechser im Lotto.“ Als sich mein Studium dem Ende zu neigte

und ich im Internet die Stellenausschreibung der Kantonsschule Seetal fand, gab es keinen Zweifel mehr: „Hier bewerbe ich mich!“ Die Freude war natürlich riesig, als ich die Stelle erhielt. Im Februar 2012 beendete ich erfolgreich meine beiden Studiengänge Di-

plom und Lehramt und fing direkt in Basel an, das Lehrdiplom für Maturitätsschulen abzulegen. Die ersten Praktika für das Lehrdiplom durfte ich von März bis Juni hier an der Kantonsschule Seetal ablegen. So konnte ich die Schule schon frühzeitig kennenlernen. Unser

Umzug nach Abtwil besichert uns heute übrigens einen noch tolleren Ausblick auf die Alpen als früher. Ich danke allen für die herzliche Aufnahme in das Kollegium und freue mich auf meine weitere Zeit hier an der Schule.

Brigitte Ruppen-Schmid, Psychologie/Pädagogik



Seit Beginn des Schuljahres 12/13 unterrichte ich an der Kantonsschule Seetal Psychologie und Pädagogik sowie das neu

eingeführte Fach „Überfachliche Kompetenzen“ (ÜK). Das Rüstzeug dazu habe ich mir an der Universität Fribourg geholt, wo ich mein Studium mit dem Lizentiat in Psychologie und Pädagogik/Didaktik abschloss. Vor zirka 10 Jahren habe ich mich ausserdem während 3 Jahren in Lerntherapie weitergebildet. Deshalb hat mich auch das neue Fach ÜK sehr angesprochen. In diesem Fach versuchen wir, die Jugendlichen in ihrem Lernverhalten in der Gruppe oder individuell zu begleiten und sie zu motivieren, gewisse eingefahrene Verhaltensmuster in ihren Lernprozessen zu analysieren und gegebenenfalls zu ver-

ändern. Dies sollte sich auf das Lernen im Allgemeinen und somit auch auf alle Schulfächer positiv auswirken.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Brig, wo ich auch meine Schulzeit verbracht und mit der pädagogischen Matura inklusive Lehrdiplom abgeschlossen habe. Während und nach Abschluss des Universitätsstudiums in Fribourg war ich in verschiedenen Bereichen meines Berufes tätig, so zum Beispiel in der Forschung, als Lehrerin auf verschiedenen Schulstufen, als Schulpsychologin und als Lerntherapeutin. Während der letzten vier Jahre habe ich an ei-

ner Schule im Kanton Obwalden im Rahmen der Integration mit entwicklungs-, leistungs- und verhaltensauffälligen Lernenden gearbeitet. Nun freue ich mich sehr auf das neue Wirkungsfeld an der Kantonsschule Seetal.

Seit rund 25 Jahren lebe ich mit meinem Mann in Hochdorf. Wir haben eine 13-jährige Tochter. In meiner Freizeit lese ich gerne ein spannendes Buch, tauche ein in interessante Biographien und höre dazu Musik verschiedenster Stilrichtungen oder ich geniesse die Natur im Garten oder bei Spaziergängen.

Ich und Naturwissenschaften studieren – sicher nicht ...

Stephan Gasser (Preiswerk),
AG Naturwissenschaften

Diese weit verbreitete Haltung trägt zum eklatanten Mangel an Fachkräften in technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen in der Schweiz bei. Um dem zu begegnen, hat eine Arbeitsgruppe der KS Seetal griffige Massnahmen zur Förderung der sog. MINT-Fächer¹ ausgearbeitet. Im Folgenden werden diese Massnahmen kurz vorgestellt:

Prämierung der besten Maturaarbeit aus dem MINT-Bereich

Sehr gute Maturaarbeiten können von den betreuenden Lehrpersonen zur Prämierung vorgeschlagen werden. Eine Jury, bestehend aus Naturwissenschaftslehrpersonen, sichtet die eingereichten Arbeiten. Die Firma Mölbert AG stiftet einen Preis von 300 Fr. für die beste Arbeit. Bei der Maturitätsfeier wird der Preisträger/ die Preisträgerin bekanntgegeben.

Interdisziplinäre Projekte an der Kantonsschule Seetal

In Zukunft sollen vermehrt interdisziplinäre Projekte auch im Normalunterricht durchgeführt werden. Dabei ist es wünschenswert, aber nicht Bedingung, dass in diesen fächerübergreifenden Projekten naturwissenschaftliche Fächer beteiligt sind. Es wird eine für die Lehrpersonen verfügbare Sammlung erfolgreicher Projekte erstellt.

Schülerwettbewerbe im MINT-Bereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen motiviert werden, an naturwissenschaftlichen Wettbewerben ausserhalb der Schule teilzunehmen. Solche Wettbewerbe (und

andere attraktive Schülerprojekte) werden von den Hochschulen zur Förderung der Naturwissenschaften durchgeführt. Wer grossen Erfolg hat, natürlich auch in anderen Disziplinen, z. B. in der Musik oder im Sport, erhält einen Platz in einer neu geschaffenen „Hall of Fame“ der Kantonsschule Seetal, und über die Leistungen wird schulintern (im SKRIPT) und in der regionalen Presse informiert.

Monatsrätsel

Von September bis Juni wird neu jeden Monat ein kniffliges Rätsel publiziert. Naturwissenschaftliche Rätsel sollen dabei gut vertreten sein, wichtig ist aber auch eine breite Rätselpalette in vielen Wissensbereichen. Unter den Schüle-

rinnen und Schülern mit den meisten richtig gelösten Rätseln wird ein Preisgeld von 300 Fr. aufgeteilt.

Studienwoche Naturwissenschaften SciEncE NATURALLY

Die bedeutendste Massnahme zur Förderung der Naturwissenschaften ist die Einführung einer neuen Studienwoche. In der Herbststudienwoche wird die Stufe L5/K3 in Zukunft an naturwissenschaftlichen Projekten arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler können aus einer Reihe von Projekten wählen. Um diese Studienwoche zu realisieren, wird die Wirtschaftswoche neu in der Herbststudienwoche der L6/K4 durchgeführt. Die Maturaarbeitswoche wird in die Zeit der

mündlichen Matura vorverlegt. Die L5/K3-Klassen können sich also bereits ein halbes Jahr früher intensiv mit ihrer Maturaarbeit beschäftigen.

Nebst diesen grösseren werden auch kleinere Projekte realisiert. So laufen etwa die Verhandlungen, im kommenden Frühjahr die Wanderausstellung „Mathematik zum Anfassen“ der Universität Giessen an die Schule zu holen.

Und schliesslich sind weitere spannende Projekte im Planungsstadium, die später realisiert werden. Wir halten Sie auf dem Laufenden!



Fotos: Stephan Gasser

¹ MINT: Mathematik - Informatik - Naturwissenschaft - Technik

Selbstevaluation 2012 – Umsetzung von Verhaltensgrundsätzen und Reglementen

Roger Rauber, Prorektor

Im 2. Semester des vergangenen Schuljahres wurde im Rahmen der Qualitätsarbeit eine Selbstevaluation zum Thema „Umsetzung von Verhaltensgrundsätzen und Reglementen“ durchgeführt. Ziel der Evaluation war es herauszufinden, wie gut die vor vier Jahren eingeführten Verhaltensgrundsätze von den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen im Alltag umgesetzt werden. Gleichzeitig wurde auch nach der Einhaltung des Absenzen-, Prüfungs- und Studiumsreglements gefragt.

Datenerhebung und Rücklauf

Die Datenerhebung erfolgte im Mai 2012 durch eine schriftliche Online-Befragung mit Hilfe der Plattform IQES-Online (www.iqesonline.net). Befragt wurden alle Schülerinnen und Schüler der KS Seetal in zwei Gruppen (Gruppe 1: L1-L3, K1, F1; Gruppe 2: L4-L6, K2-K4, F2 und F3) sowie alle Lehrpersonen (ohne Instrumentallehrpersonen), ebenfalls in zwei Gruppen (Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen). Die Fragebogen umfassten 20-25 Items (zu beurteilende Aussagen), die mit einer Viererskala („trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“) beurteilt werden mussten. Gleichzeitig musste bei jeder Aussage angegeben werden, ob ein Veränderungsbedarf als „nicht nötig“, „eher nicht nötig“, „eher nötig“ oder „dringend nötig“ angesehen wurde.

Zum Rücklauf siehe Tabelle 1.

Allgemeine Erkenntnisse

Aufgrund der Ergebnisse der Befragung konnten folgende allgemeinen Erkenntnisse abgeleitet werden:

- Sowohl Lehrpersonen als auch

Schülerinnen und Schüler geben sich und der Schule allgemein recht gute Noten, was die Umsetzung der Regeln und Verhaltensgrundsätze betrifft.

- Die Abweichungen der Beurteilungen in den Gruppen Fachlehrpersonen und Klassenlehrpersonen sind gering.
- Die Regeln und Verhaltensgrundsätze werden bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern offenbar strenger und konsequenter eingefordert und umgesetzt als bei den oberen Jahrgängen.
- Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler beurteilen den Veränderungsbedarf in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich: Die Lehrpersonen sehen am meisten Veränderungsbedarf im Bereich der Verhaltensgrundsätze, die Schülerinnen und Schüler im Bereich „Prüfen und Beurteilen“.

Aussagen mit dem höchsten Veränderungsbedarf aus Sicht der Lehrpersonen

Trotz der insgesamt guten Ergebnisse der Befragung konnten sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Schülerinnen und Schülern Aussagen gefunden werden, bei denen eine Veränderung angezeigt scheint. Für uns waren dies Aussagen, bei welchen von mehr als 20% der Befragten der Veränderungsbedarf als „eher nötig“ (3) oder „dringend nötig“ (4) angegeben wurde. Von den Fach- und Klassenlehrpersonen wurde bei fünf Aussagen ein entsprechend hoher Veränderungsbedarf zurückgemeldet (siehe Tabelle 2).

Aussagen mit dem höchsten Veränderungsbedarf aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Bei den Schülerinnen und Schülern wurden teilweise dieselben Aussa-

gen wie bei den Lehrpersonen mit einem deutlichen Veränderungsbedarf beurteilt. So sehen beispielsweise immerhin 24% der Schülerinnen und Schüler der älteren Jahrgänge bei der konsequenten Einforderung der Verhaltensgrundsätze durch die Lehrpersonen einen notwendigen Veränderungsbedarf. Bei den Lehrpersonen sind es 38% bzw. 39%. Im Gegensatz zu den Lehrpersonen orteten die Schülerinnen und Schüler aber besonders im Bereich des Prüfungsreglements eine Notwendigkeit zur Veränderung (siehe Tabelle 3).

Nicht überraschend ist das Ergebnis, dass die Schülerinnen und Schüler, obwohl sie in einigen Punkten einen Veränderungsbedarf wünschen, grundsätzlich nur mit einem geringen Prozentsatz (3% bzw. 7%) einen Veränderungsbedarf bei der konsequenten Umsetzung der Regeln und Grundsätze sehen. Bei den Lehrpersonen hingegen sind es 29% bzw. 28%. Dies darf man wohl so deuten, dass es aus Sicht der Schülerinnen und Schüler durchaus auch Vorteile hat, wenn bestimmte Regeln von den Lehrpersonen nicht so genau eingefordert werden, wie sie auf dem Papier stehen.

Abgeleitete Massnahmen

Die Lehrpersonen und die Schulleitung der KS Seetal haben unter Einbezug einer Schülerinnendelegation am Ende des Schuljahres die Ergebnisse gesichtet und Vorschläge für Massnahmen erarbeitet. Die Schulleitung hat danach während ihrer Sommerklausur diese Vorschläge zu vier Massnahmen verdichtet, die von der Lehrpersonenkonferenz verabschiedet worden sind. Diese vier Massnahmen gehören zu den Zielen des Schuljahres 2012/2013:

Massnahme 1:

Der Unterricht beginnt beim Gong-

Wortlaut	Veränderungsbedarf 3-4 (KLP/FLP) (SuS1/SuS2)
Ich finde es wichtig, dass die Verhaltensgrundsätze von den LP konsequent eingefordert werden.	38% / 39% (8% / 24%)
Meine Schülerinnen und Schüler sind zu Beginn des Unterrichts arbeitsbereit (Unterrichtsmaterialien dabei).	50% / 31% (14% / 18%)
Ich stelle sicher, dass meine Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Unterrichts ihre Handys (ausgeschaltet) und andere unterrichtsfremde Gegenstände in ihren Mappen/Taschen versorgen.	29% / 19% (15% / 23%)
Meine Klassen lassen nach dem Unterricht die Räume aufgeräumt und ordentlich zurück.	38% / 28% (9% / 13%)
An der KS Seetal werden die geltenden Regeln und Grundsätze konsequent umgesetzt.	29% / 28% (3% / 7%)

Tabelle 2

Wortlaut	Veränderungsbedarf 3-4 (SuS1/SuS2) (KLP/FLP)
Ich finde es wichtig, dass die Verhaltensgrundsätze von den LP konsequent eingefordert werden.	8% / 24% (38% / 39%)
Die Schülerinnen und Schüler meiner Klasse versorgen zu Beginn des Unterrichts ihre Handys (ausgeschaltet) und andere unterrichtsfremde Gegenstände in ihren Mappen/Taschen.	15% / 23% (29% / 19%)
Wenn ich dreimal ohne Grund verspätet zum Unterricht erscheine, erhalte ich eine unentschuldigte Absenz.	12% / 27% (17% / 10%)
Lehrpersonen geben Lernziele und Stoffumfang der Prüfungen – mit Ausnahme von unangesagten Kurzprüfungen – frühzeitig (spätestens eine Woche vorher) bekannt.	33% / 32% (0% / 3%)
Es finden nie mehr als zwei grosse Prüfungen pro Tag statt.	42% / 30%
An der KS Seetal werden die geltenden Regeln und Grundsätze konsequent umgesetzt.	3% / 7% (29% / 28%)

Tabelle 3

schlag. Zu diesem Zweck öffnet die Lehrperson ihr Zimmer drei Minuten vorher und ist anwesend.

Massnahme 2:

Die Lehrperson entlässt die Klasse erst, wenn das Zimmer aufgeräumt ist.

Massnahme 3:

Bei organisatorischen Problemen mit Prüfungen sucht der Klassenchef das Gespräch mit der betreffenden FLP, bei Bedarf anschliessend mit der KLP.

Massnahme 4:

Beim Betreten des Unterrichtszim-

mers sind alle unterrichtsfremden Gegenstände versorgt und Handys zusätzlich ausgeschaltet.

Die Massnahmen sind zu Beginn des Schuljahres allen Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen kommuniziert worden. Nun folgt die Umsetzung im Alltag, die zeigen wird, ob sie auch griffig genug sind.

Abschliessend danke ich allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen, die an der Befragung teilgenommen haben, für ihre Mitarbeit.

Befragte Gruppe	Anzahl verschickter Fragebogen	Anzahl eingegangener Fragebogen	Rücklaufquote
Klassenlehrpersonen	29	24/2	82.8%
Fachlehrpersonen	38	32	84.2%
SuS L1-L3, K1, F1 (= SuS1)	263	124/20	47.1%
SuS L4-L6, K2-K4, F2, F3 (= SuS2)	265	134/33	50.6%

Tabelle 1

Terminplan Wintersemester 2012/13

bis 14. Oktober	Herbstferien	21. Dezember	letzter Schultag der Klasse F4 / Ende Wintersemester für F3, K4, L6
15.-19. Okt.	Herbst-Studienwoche 12 gemäss separatem Programm	22. Dezember	Beginn der Weihnachtsferien, bis SO 6. Januar 2013
18. Oktober	18:30 - 22:00 Uhr: L1abcd, Elternabend (Aula)	08. Januar	F4, schriftliche Fachmaturaprüfung MA 16:00 - 18:00 Uhr: Notenkonferenz F3, K4, L6abc
23. Oktober	F4, K4, L6abc, Abgabe Matura- und Fachmaturaarbeiten (4 Ex.)	09. Januar	F4, schriftliche Fachmaturaprüfung DE
24. Oktober	ganzer Tag: K2/L4a, SBC-Exkursion «KKW Gösgen» (EyM)	11. Januar	F4, schriftliche Fachmaturaprüfung Naturwissenschaften (BI, CH, PS) 11:30 - 16:30 Uhr: Konferenz der Vorsteher der zentralschweizerischen Mittelschulämter (KS Seetal)
25. Oktober	nachmittags: Kantonaler Fachschaftstag Geschichte, Luzern ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin (BIZ)	14. Januar	F4, mündliche Fachmaturaprüfung GG
30. Oktober	16:00 - 17:00 Uhr: F2, K2, L4abc, Informationen zum FSA (BeC)	15. Januar	F4, mündliche Fachmaturaprüfung GS 07:45 - 08:15 Uhr: K1, L3abcd, Information zur Schwerpunktfachwahl (Aula) 08:30 - 09:00 Uhr: K2, L4abc, Information zur Ergänzungs- und Wahlpflichtfachwahl (Aula) 16:15 - 18:00 Uhr: Allgemeine Konferenz für Lehrpersonen 19:45 Uhr: Informationsabend zum Eintritt ins Gymnasium (Aula)
31. Oktober	bis 13:00 Uhr: Notenabgabe f. Zwischenkonferenzen F3, K4, L6abc	17. Januar	F4, mündliche Fachmaturaprüfung DE ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin (BIZ)
01. November	Allerheiligen (schulfrei)	22. Januar	13:30 Uhr: Erhaltungskonferenz Fachmatura Profil Pädagogik (kl. Speisesaal)
05. November	L5abc, K3: Abgabe Fixpunkt 1, Maturaarbeit 17:45 Uhr: Vortrag Damian Lenherr über Austauschjahr (Aula)	23. Januar	bis 17:00 Uhr: Notenabgabe Wintersemester
06. November	10:15 - 13:00 Uhr: EPP, PY-Exkursion «Psychische Störungen/Behinderungen», Stiftung Gärtnerhaus Meisterschwanden (TrU) 16:00 - 18:00 Uhr: Zwischenkonferenzen F3, K4 und L6abc 19:00 Uhr: F1, Elternabend mit Informationen zum Profil Musik 19:45 Uhr: F1, Elternabend beide Profile (Pädagogik + Musik)	24. Januar	19:45 - 21:30 Uhr: Informationsabend zur Schwerpunktfachwahl (Aula)
07. November	ganzer Tag: Kantonale Schulleitungstagung «Schwarzenberg» ganzer Tag: SES2, muévete 2012, Willisau (WiN) 09:00 - 12:00 Uhr: F3, PY-Exkursion «Psychische Störungen/Behinderungen», HPZ Hohenrain (TrU)	25. Januar	Ende des Wintersemesters 14:00 - 17:30 Uhr: F2, F3, L4b, L6acd, K4, English-Theatre „Brave New World“ 18:00 Uhr: Fachmaturafeier (Aula)
08. November	13:15 - 17:10 Uhr: K4, L6abc, Präsentationsworkshop z. Maturaarbeit	28. Januar	Beginn des Sommersemesters ganzer Tag: L5a, K3, SBC-Exkursion „Spektroskopie“, ETHZ (ScS) 07:45 - 12:15 Uhr: K1, F1, GG-Exkursion „Tropenhaus Wolhusen“ (EhA, HoR)
09. November	16:00 Uhr: Information für Maturaklassen durch Seetalensis und Ehemalige (M 001)	29. Januar	10:40 - 11:50 Uhr: 5. Sitzung des Schülerinnen- und Schülerrats (kl. Speisesaal) nachmittags: Notenkonferenzen (unterrichtsfrei) 19:45 Uhr: F2, F3, Elternabend (M001)
14. November	K4, L6abc, Anmeldeschluss 5. Prüfungsfach Matura (EN oder EF) 08:30 - 12:30 Uhr: K3, PH-Exkursion «Stapferhaus», Lenzburg (BIR) nachmittags: F1, RE-Exkursion (BrM)	30. Januar	vormittags: L6a, Probe-Maturaufsatz (ItM)
15. November	13:15 - 14:25 Uhr: 3. Sitzung des Schülerinnen- und Schülerrats (kl. Speisesaal) 19:30 - 22:00 Uhr: 2. Seetaler Wirtschaftsgespräch (Aula)		
16. November	ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin (BIZ)		
17. November	F3, F4: schriftliche DELF-Prüfung B1/B2 in Luzern		
20. November	10:40 - 12:30 Uhr: EGG, Besuch von Frau Bernasconi-Green (ETH) 16:15 - 18:00 Uhr: Allgemeine Konferenz für Lehrpersonen 19:45 - 21:15 Uhr: Informationsabend zum Eintritt in die FMS (M001)		
21. November	16:30 - 23:30 Uhr: K1, L3abcd, DE-Theaterbesuch „Moby Dick“, Thun (KeS, SuA, RaR) bis 17:00 Uhr: Notenabgabe für Zwischenkonferenzen		
22. November	ganzer Tag: L1bd, GG-Exkursion „Gletschergarten und Verkehrshaus“ (SaT, HoR)		
27. November	ab 15:30 Uhr: Zwischenkonferenzen gemäss separatem Programm		
28. November	Informationstag Deutsch, Uni Fribourg für Maturaklassen		
29. November	L5abc, K3: Abgabe Fixpunkt 2, Maturaarbeit		
30. November	13:00 - 18:00 Uhr: Öffentliche Präsentation der Matura- und Fachmaturaarbeiten 18:00 - 23:00 Uhr: K3, L5a, DE-Theaterbesuch „Maria Stuart“, Luzern (KeS)		
01. Dezember	08:00 - 12:00 Uhr: Öffentliche Präsentation der Matura- und Fachmaturaarbeiten		
03. Dezember	ganzer Tag: L1ac, GG-Exkursion (SaT, EhA)		
11. Dezember	16:00 - 16:45 Uhr: K3, L5abc, 2. Informationsveranstaltung zur Maturaarbeit (Aula)		
13. Dezember	ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin (BIZ) 10:40 - 11:50 Uhr: 4. Sitzung des Schülerinnen- und Schülerrats (kl. Speisesaal)		
14. Dezember	16:45 Uhr: Öffentliches Weihnachtskonzert der KS Seetal, Kirche Baldegg		
16. Dezember	12:00 - 20:00 Uhr: K1, L3abcd, Theaterbesuch Schwemmer „Die Schatzinsel“, Opernhaus Zürich (KeS, SuA, RaR)		
18. Dezember	10:15 - 13:15 Uhr: EPP PY-Exkursion «Lerntheorien/Kommunikation», Ausstellung «Entscheiden» Stapferhaus Lenzburg (TrU)		
20. Dezember	16:00 - 17:10 Uhr: F1, F2, F3, F4 interne Informationsveranstaltung für Ausbildungsmöglichkeiten an PH Luzern (M001) bis 17:00 Uhr: Noteneingabeschluss F3, K4, L6		

Voranzeigen

2. - 17. Feb.:	Fasnachtsferien
16. März:	Aufnahmeprüfung FMS
29.03.-14.04.:	Osterferien
15. - 19. April:	Studienwoche
17. Mai:	Letzter Schultag für F3, K4 und L6abc
9. - 12. Mai:	Auffahrtsbrücke (schulfrei)
20. Mai:	Pfingstmontag (schulfrei)
30.5. - 2.6.:	Fronleichnamsbrücke (unterrichtsfrei)
31. Mai:	Schilw
21. Juni:	Matura- und FMS-Diplomfeier
24. Juni:	Beginn FSA für F2, K2, L4abc (4 Wochen)
6. Juli:	Beginn der Sommerferien

Die Termine für die **Schulberatung** mit Hr. René Buchmann sind an den Infotafeln im Schulhaus publiziert.

Kantonsschule Seetal

Kurz- und Langzeitgymnasium - Fachmittelschule

Impressum:
Skript
Ausgabe Nr. 21
Herbst 2012

Informationsblatt der
Kantonsschule Seetal

Herausgeberin:
Schulleitung KS Seetal
Alte Klosterstrasse 15
6283 Baldegg
Tel. 041 914 26 00
Fax 041 914 26 01
info.ksee@edulo.ch

Dieses Skript
und weitere Informationen
finden Sie unter
www.kseeat.lu.ch

Auflage: 1'000 Ex.
Produktions-Nr. 902212